

Von Wien nach St. Pölten

Planungen und Perspektiven für eine neue Niederösterreichische Landesbibliothek in der niederösterreichischen Landeshauptstadt

Von *Hermann Riepl*

Landesbibliotheken¹⁾ sind öffentliche wissenschaftliche Universalbibliotheken und geistige Landeszentren. Ihre Bedeutung liegt vor allem in ihren Funktionen als Archivierungsstätten der Literatur des jeweiligen Bundeslandes (Kulturgutsicherung), als Forschungsstätten der historischen Landeskunde und als Amtsbibliotheken der Landesregierungen.

Die vielen Aufgaben sämtlicher wissenschaftlichen Bibliotheken erfüllen alle gemeinsam – und zwar nicht erst seit dem Beginn des EDV-Einsatzes in den Bibliotheken und der diversen Vernetzungen und Verbünde – in arbeitsteiliger Weise; man denke nur an den Leihverkehr, die Zentralkataloge, den nationalen und den internationalen Schriftentausch sowie an die berufliche Aus- und Weiterbildung. Seit sich das Bundesland Niederösterreich am 13. September 1992 anschickte, mit dem Bau der Hauptstadt zu beginnen, um dieses Ziel in mehreren Etappen bis zum Jahr 2000 zu vollenden, wird für dieses Bundesland nicht nur ein Verwaltungs- und ein Kulturzentrum errichtet, sondern mit der Errichtung einer neuen und zeitgemäßen Landesbibliothek auch ein geistiges Landeszentrum geschaffen, das für ein Land, dessen politischer, wirtschaftlicher, kultureller und geistiger Mittelpunkt über 800 Jahre lang Wien war, von besonderer Bedeutung sein wird. Als am 10. Juli 1986 der NÖ Landtag den Beschluß, St. Pölten zur Landeshauptstadt²⁾ zu machen, faßte und gleichzeitig auch anderen Regionen Förderungsmittel und eine Dezentralisierung der Landesverwaltung in Aussicht stellte, setzte sofort ein Tauziehen zwischen den Städten Krems und St. Pölten³⁾ um den Standort der Niederösterreichischen Landesbibliothek ein. Die Leitung der Niederösterreichischen Landesbibliothek stand und steht aber auf dem Standpunkt, daß diese eine zentrale Einrichtung der Landesverwaltung ist und deshalb am Sitz der Landesregierung und -verwaltung zu plazieren ist. Andernfalls wäre es, wurde seitens der Niederösterreichischen Landesbibliothek betont, vernünftiger und vor allem für das Land Niederösterreich weitaus billiger, die Bibliothek dort

¹⁾ Das Manuskript wurde im März 1995 abgeschlossen.

²⁾ Hermann RIEPL, Die niederösterreichische Landeshauptstadt, Vision und Wirklichkeit. Dokumentation (St. Pölten – Wien 1987).

³⁾ Hermann RIEPL, Die NÖ Landesbibliothek auf dem Weg nach St. Pölten. Auswirkungen des Hauptstadtbeschlusses auf die NÖ Landesverwaltung. In: Information – gestern, heute, morgen. Bibliotheken als wissenschaftliche Informations- und Servicezentren (Internationale Festschrift für Ferdinand Baumgartner zum 60. Geburtstag, Wien 1991) 155.

zu belassen, wo sie sich seit ihrer Gründung⁴⁾ im Jahr 1813⁵⁾ befindet und auch am meisten gebraucht wird, nämlich in Wien. In Wien studieren mehr als 20.000 Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher. Etwa 60% der rund 15.000 jährlichen Benutzer der Landesbibliothek geben ihren Wohnort mit Wien an und nur etwas über 10% der Benutzer sind Landesbedienstete und somit auch Benutzer der „Administrativen Landesbibliothek“

Hinsichtlich ihrer Bestände hat die Niederösterreichische Landesbibliothek vornehmlich den Charakter einer wissenschaftlichen Allgemeinbibliothek mit dem Schwerpunkt auf den Geisteswissenschaften. Literatur zur Geschichte und Landeskunde von ganz Österreich wurde immer möglichst vollständig gesammelt. Mit einem Buchbestand von derzeit rund 180.000 Bänden ist sie eine eher kleine Landesbibliothek, und das Bundesland Niederösterreich hatte bis vor kurzem, trotz seiner Größe und Einwohnerzahl, das relativ kleinste Bibliotheksbudget⁶⁾ aller Bundesländer. Das kam daher, daß die Landesbibliothek in den nunmehr 182 Jahren ihres Bestandes immer äußerst bescheiden dotiert und bis zum Jahr 1967 auch äußerst schlecht untergebracht war. Aufgrund des Standortes Wien und der leichten Erreichbarkeit der Wiener Großbibliotheken auch für die Bevölkerung Niederösterreichs war die bescheidene Ausstattung der Landesbibliothek weniger augenfällig. Ja, die Landesbibliothek hat sich gerade durch den Umstand, daß sie in Wien situiert ist, vornehmlich zu einer Spezialbibliothek für Landeskunde von Niederösterreich mit in erster Linie historisch-landeskundlich ausgerichteten Beständen entwickelt. Mit ihren Sondersammlungen wie der Topographischen Sammlung, der Landkartensammlung, der Portraitsammlung, der Flugschriftensammlung, der Exlibrissammlung, der Kupferplatten- und Druckstöckesammlung, der Sammlung von AV-Medien sowie der Burgenkundlichen Sammlung ist sie eine überaus geschätzte Spezialbibliothek für Sammelbereiche geworden, die in Wien in dieser Qualität kaum ein Gegenstück hat.

Da Regionalbibliotheken naturgemäß Universalbibliotheken sind, ergibt sich für die Niederösterreichische Landesbibliothek in St. Pölten⁷⁾ die Notwendigkeit, ihren Bestand auf diese bibliotheksmäßig unterversorgte Region auszurichten und ein deutlich breiter gefächertes Sammelspektrum, selbstverständlich unter Einbeziehung der Naturwissenschaften, zu berücksichtigen. Dabei versteht es sich von selbst, daß mit dieser Aufgabe nicht erst in St. Pölten begonnen werden kann, sondern der Erwerbungssetat⁸⁾ der Bibliothek von 1990 an sukzessive aufge-

⁴⁾ 175 Jahre Niederösterreichische Landesbibliothek. Ausstellungskatalog, Red.: Hermann Riepl (NÖ Schriften. 17. Wissenschaft, Wien 1988).

⁵⁾ Hermann RIEPL, 175 Jahre NÖ Landesbibliothek. Von der ständischen Büchersammlung zum modernen Informationsvermittlungsbetrieb, in: Biblos, Österreichische Zeitschrift für Buch- und Bibliothekswesen, Dokumentation, Bibliographie und Bibliophilie 37 (1988) 194–202.

⁶⁾ Hermann RIEPL, 175 Jahre NÖ Landesbibliothek, In: 175 Jahre NÖ Landesbibliothek (wie Anm. 4) 44.

⁷⁾ Hermann RIEPL, Notwendigkeit und Chance. Die Landesbibliothek in St. Pölten. Für eine offensive Informationsvermittlung, in: Morgen, Kulturzeitschrift aus Niederösterreich 13 (1989) 227–230.

⁸⁾ Anlässlich meiner Übernahme der Leitung der NÖ Landesbibliothek habe ich am 10. Mai 1989 ein Memorandum der NÖ Landesbibliothek an die Landesamtsdirektion, die Personalabteilung, die Finanzabteilung und an das für die NÖ Landesbibliothek zuständige Mitglied der Landesregierung, Landesrat Josef Mohrl, gerichtet und darin die wichtigsten Anliegen, insbesondere deren viel zu geringen Etat, eindringlich erläutert. In: Agenden,

stockt und bis 1995 mit S 2,000.000,00 für den Sachaufwand gegenüber 1989 mehr als verdoppelt werden konnte. Denn nur eine attraktive und umfassend ausgestattete Landesbibliothek mit benützerfreundlicheren Öffnungszeiten als in Wien kann die Studierenden bzw. Forschenden und Lehrenden veranlassen, die Landesbibliothek in St. Pölten aufzusuchen. Das Bundesland Niederösterreich selbst muß aber, und zwar im eigenen Landesinteresse, weiterhin Gegenstand von Dissertationen, Diplomarbeiten bzw. landes- und heimatkundlichen Arbeiten bleiben⁹⁾.

Auch die Funktion der Landesbibliothek als administrative Bibliothek der Landesverwaltung erhält in St. Pölten eine neue Dimension. Da die leichte Erreichbarkeit der Administrativen Bibliothek im Bundeskanzleramt, der Universitätsbibliotheken und der Österreichischen Nationalbibliothek nicht mehr gegeben sein wird, wurde, ebenfalls ab 1990, begonnen, die notwendige juristische Fachliteratur zur Gänze, einschließlich des Europarechtes, anzuschaffen, und zwar mit allen Neuauflagen von Gesetzeswerken und Kommentaren. Gerade diese Literatur, ohne die eine zeitgemäße Verwaltung nicht auskommt, ist aufgrund der kleinen Auflagen besonders teuer und wegen der vielen Loseblatt-Ausgaben sehr arbeitsaufwendig.

Eine Erwähnung wichtiger und zukunftsweisender Maßnahmen der NÖ Landesregierung und des NÖ Landtages im Zusammenhang mit der Verwirklichung der Landeshauptstadt erscheint mir ebenfalls notwendig.

In den am 14. Juli 1987 beschlossenen Dezentralisierungsmaßnahmen der NÖ Landesverwaltung wurde die Verlegung von 600 Arbeitsplätzen von der Wiener Zentrale nach Niederösterreich angekündigt; die Großteil der Landesbediensteten in den Wiener Verwaltungsstellen – etwa 3.000, darunter auch die derzeit 20 Bediensteten der NÖ Landesbibliothek – übersiedelt nach St. Pölten. Die Stadt Krems erhielt mit dem Landtagsbeschuß vom 17. Dezember 1987 die Wissenschaftliche Landesakademie für Niederösterreich¹⁰⁾ und im Jahr 1995 eine Bundesuniversität eigenen Charakters (Donauuniversität) mit einer eigenen Universitätsbibliothek.

Bereits Anfang 1987 errechnete die Niederösterreichische Landesbibliothek ihren Raum- und Personalbedarf¹¹⁾ für die neue Niederösterreichische Landesbibliothek in St. Pölten mit einem Fassungsraum für 500.000 Bände und 40 Mitarbeiter. Der gesamte Flächenbedarf¹²⁾ wurde mit 7.774,8 m², bei einer derzeitigen Grundfläche in der Teinfaltstraße im 1. Wiener Gemeindebezirk von ca. 1.300 m², errechnet.

Die Landeshauptstadtplanungs- und -errichtungsgesellschaft hat Anfang 1987 ihre Tätigkeit aufgenommen. Das von ihr erstellte „Anforderungsprofil NÖ Landhaus“, das als „Empfehlung des Baubeirates“ von der NÖ Landesregierung

Aktivitäten – Jahrbuch der NÖ Landesverwaltung 1989/90 83 f. (NÖ Schriften. 37. Information, Wien 1990).

⁹⁾ Hermann RIEPL, Das Gedächtnis Niederösterreichs. Die NÖ Landesbibliothek in der Wiener Bibliothekslandschaft, in: NÖ Kulturberichte, Dezember 1991, 6–7.

¹⁰⁾ Von der Landesakademie zur Donauuniversität. Bilanz 1988–1994 (Krems 1994).

¹¹⁾ Hermann RIEPL, Die NÖ Landesbibliothek auf dem Weg nach St. Pölten (wie Anm. 3) 156ff.

¹²⁾ Eduard RONGE, Zukunftsaspekte der NÖ Landesbibliothek, in: 175 Jahre NÖ Landesbibliothek (wie Anm. 4) 48.

am 10. Mai 1988 beschlossen wurde, beinhaltet auch den sog. Kulturbezirk¹³⁾, dem auch die Niederösterreichische Landesbibliothek zugeordnet wurde. In diesem Beschluß ist auch die Niederösterreichische Landesbibliothek an ihrem künftigen Standort St. Pölten neu definiert worden. Der darin festgehaltenen Absicht des Bibliothekserhalters, die Niederösterreichische Landesbibliothek im Sach- und Personalbereich wesentlich aufzustocken, konnte seither bei allen Budgetverhandlungen des Bibliotheksdirektors mit der Finanzabteilung des Amtes der Niederösterreichischen Landesregierung bzw. mit den Finanzreferenten wenigstens beim Sachaufwand einigermaßen entsprochen werden.

In den Jahren 1988 und 1989 fand auf der Grundlage dieses „Anforderungsprofils NÖ Landhaus“ und eines im Oktober 1989 erstellten „Flächen- und Funktionsprogrammes NÖ Landhaus“ ein internationaler Architektenwettbewerb statt. In einer Stellungnahme¹⁴⁾ zum „Anforderungsprofil NÖ Landhaus“ hat die Bibliothek darauf hingewiesen, daß darin zwar dem Flächenbedarf der neuen Landesbibliothek im Bestandsbereich mit 4.215 m² voll entsprochen wurde, nicht aber beim Mitarbeiterbereich, bei den Vortrags- und Veranstaltungsräumen und den diversen Nebenflächen. Ebenfalls in dieser Stellungnahme schlug die Bibliothek die Errichtung eines eigenen Bibliotheksgebäudes vor, das in Form eines Flach- bzw. Horizontalbaues mit Lesehof und Magazinen in den Untergeschossen zu errichten sei.

Am internationalen Architektenwettbewerb haben sich 166 Teilnehmer beteiligt. Eine international zusammengesetzte Jury wählte 11 Siegerprojekte aus und prämierte diese am 13. Juni 1989. Die 11 Sieger des ersten Wettbewerbes wurden Anfang 1990 eingeladen, detaillierte Pläne für das neue Landhaus in St. Pölten abzugeben, um jene Preisträger durch eine Jury zu ermitteln, die das Regierungsviertel errichten sollten. Der „Entwurf für das Flächen- und Funktionsprogramm NÖ Landhaus“ wurde dafür neuerlich aktualisiert. In diesem „Entwurf“ waren bereits vier Übersiedlungsphasen von Wien nach St. Pölten von 1996 bis 2000 angekündigt worden. Der Kulturbezirk ist darin als vierter und letzter Bereich zur Übersiedlung nach St. Pölten vorgesehen.

Die Niederösterreichische Landesbibliothek erklärte sich in einer Stellungnahme zu dem genannten „Entwurf“ bereit, für die Zeit, da die Verwaltung in St. Pölten bereits arbeitet und die Bibliothek noch in Wien ist, eine „Bibliotheksinformationsstelle“ für Informationsvermittlung und eine Entlehnstelle der Bibliothek in St. Pölten einzurichten, damit wenigstens die Funktion der Amtsbibliothek für die bereits in St. Pölten ansässigen Dienststellen erfüllt werden kann.

Das von der NÖ Landesregierung am 19. Dezember 1989 beschlossene neue „Flächen- und Funktionsprogramm NÖ Landhaus“ wurde den 11 Siegern des ersten Hauptstadtwettbewerbes für einen zweiten Wettbewerb zur Verfügung gestellt. Entsprechende Festlegungen wurden auch in dem im Dezember 1989 vom Gemeinderat der Landeshauptstadt St. Pölten und vom Aufsichtsrat der NÖ Landeshauptstadt-Planungsgesellschaft beschlossenen „Leitprogramm für das Regierungsviertel – NÖ Landeshauptstadt“ getroffen.

¹³⁾ Hermann RIEPL, Die NÖ Landesbibliothek als Teil des Kulturbezirkes, in: Festschrift Spatenstich Neues Landhaus St. Pölten (St. Pölten 1992) 95–96.

¹⁴⁾ Hermann RIEPL, Die NÖ Landesbibliothek auf dem Weg nach St. Pölten (wie Anm. 3) 163ff.

An diesem zweiten Wettbewerb über die Errichtung des Landhauses in St. Pölten nahmen folgende 11 Architekten bzw. Architektengruppen teil:

Projekt Nr. 1

Arch. Prof. Hannes Lintl, Wien

Projekt Nr. 2

Arch. Prof. Emilio Puglielli und Architekt Massimo Locci, Rom

Projekt Nr. 3

D. A. Studio, Prag + Team M, Linz, Arch. DI Wolfgang Steinlechner, Mag. Arch.

Eckhard Pertlwieser, Ing. Arch. Martin Rajnis, Ing. Arch. Thomas Prouza, Ing.

Jan Mleziva, Ing. Arch. Jaroslav Zima, Jana Nemeckova, Akad. Ing. Arch. Marke-

ta Casthamlova, Ing. Arch. Lev Lauerermann

Projekt Nr. 4

ARGE Arch. Mauro Galantino und Arch. Maurizio Pavani, Mailand

Projekt Nr. 5

Arch. Prof. DI Herbert Müller-Hartburg, Arch. DI Andreas Müller-Hartburg,

Wien

Projekt Nr. 6

Arch. DI Ernst Hoffmann, Wien

Projekt Nr. 7

Arch. Prof. Wilhelm Holzbauer, Wien

Projekt Nr. 8

Arch. Ing. Arch. Lubos Pata und Arch. Ing. Arch. Vaclav Frydecky, Prag

Projekt Nr. 9

Team 4 – NÖ: Architekten DI Franz Pfeil, Mag. Arch. Helmut Leierer, DI Ernst

Maurer, DI Paul Pfaffenbichler, DI Anton Presoly

Projekt Nr. 10

Architekten DI Lange-Ullrich + Partner

Projekt Nr. 11

Architekten Ing. Arch. Jiri Bucek, Ing. Arch. Petr Dvorak, Ing. Arch. Zdenek

Jiran

Der zweite Wettbewerb endete am 10. Juli 1990 mit der Bekanntgabe von drei Siegern (Projekte 6, 7 und 11), die eingeladen wurden, ihre Projekte neuerlich zu überarbeiten.

Am 30. September 1990 entschied sich eine Jury unter dem Vorsitz von Architekt Gustav Peichl schließlich für das Projekt des Wiener Architekten Ernst Hoffmann.

Zum Bibliotheksentwurf Hoffmanns nahmen der Verfasser als Direktor der Niederösterreichischen Landesbibliothek und sein Stellvertreter Dr. Gebhard König am 31. Jänner 1991 im Rahmen eines Symposiums mit dem Titel „Österreichs Bibliotheksbau in den neunziger Jahren“, das anlässlich des 60. Geburtstages des Direktors der Bibliothek der Technischen Universität Wien, Dr. Josef Wawrosch, stattfand, gemeinsam Stellung¹⁵).

¹⁵) Hermann RIEPL – Gebhard KÖNIG, Die neue NÖ Landesbibliothek in St. Pölten, in: Österreichischer Bibliotheksbau in den neunziger Jahren. Vorträge zum Symposium an der Technischen Universität Wien. 31. Jänner 1991 (anl. d. 60. Geburtstages von HR Dr. Josef Wawrosch), hg. v. Otto Oberhauser (Biblos-Schriften 155, Wien 1991) 141–150.

Kritikpunkte der Niederösterreichischen Landesbibliothek an dem Entwurf Hoffmanns waren vor allem die gemeinsame Unterbringung von Archiv und Bibliothek in einem Gebäude mit sechs Obergeschossen sowie der Bibliotheksmagazine in den Untergeschossen des Museums, also in Fremdbereichen. Das Fehlen jeglicher Erweiterungsmöglichkeiten für die Bibliothek wurde besonders kritisch angemerkt.

Kurz nach der Veröffentlichung der Vorträge dieses Symposiums erhielt der Vorsitzende des Vorstandes der Landeshauptstadtplanungsgesellschaft, Dipl.-Ing. Norbert Steiner, von mir einen Sonderabdruck unseres Vortrages über die „Neue Landesbibliothek in St. Pölten“. In einem Gespräch am 30. Oktober 1991 in St. Pölten teilte mir Dipl.-Ing. Steiner seine Übereinstimmung mit der Kritik der Niederösterreichischen Landesbibliothek an Entwurf Hoffmanns mit und kündigte an, daß die Bibliothek ein eigenes Haus erhalten werde, daß der Kulturbezirk aus verschiedenen Gründen neu ausgeschrieben und wahrscheinlich die 11 Sieger der zweiten Wettbewerbsstufe des Jahres 1990 dazu eingeladen würden. Im Frühjahr 1991 hatte nämlich die Niederösterreichische Landesregierung beschlossen, die niederösterreichische Landesausstellung des Jahres 1996 „1000 Jahre Ostarrichi“ gleichzeitig in Neuhofen an der Ybbs und in St. Pölten zu veranstalten. Im gleichen Jahr soll aber, nach den Vorstellungen der Niederösterreichischen Landesregierung, das niederösterreichische Landhaus in St. Pölten fertiggestellt und bezogen werden. Da das Ausstellungsgebäude für die Landesausstellung 1996 als Mehrzweckgebäude vor allem für kulturelle Zwecke im Rahmen des Kulturbezirkes geplant ist und bereits Anfang 1996 fertiggestellt sein muß, war der ganze Kulturbezirk, einschließlich der Niederösterreichischen Landesbibliothek, neu zu planen. Anfang 1992 bildete sich ein Proponentenkomitee „Kulturbezirk St. Pölten“ unter dem Vorsitz von Landesrätin Liese Prokop. Am 21. Jänner 1992 beschloß die Niederösterreichische Landesregierung die Einsetzung von Baubeiräten sowohl für das Niederösterreichische Landesmuseum als auch für die Landesbibliothek und das Landesarchiv. Dem Baubeirat für Bibliothek und Archiv gehörten u. a. die Direktoren des Landesarchivs und der Landesbibliothek an. Den Vorsitz führte Landesrat Dr. Bauer¹⁶⁾. Der Baubeirat konstituierte sich am 21. Februar 1992.

Am 10. April 1992 begann das Begutachtungsverfahren für den Kulturbezirk. Nachfolgende Architekten bzw. Architektengruppen wurden zur Durchführung des Planungsverfahrens¹⁷⁾ von der Planungsgesellschaft NÖ Landeshauptstadt St. Pölten eingeladen:

Architekt o. Prof. Wilhelm Holzbauer

Architekten Bucek, Dvorak, Jiran, CSFR

Architekten Prof. Hiesmayer – Prohazka, Wien

Architekt Prof. Anton Schweighofer

Architekt Franz E. Kneissl

Architekt Franz Fehringer, Mistelbach

Architekt Paul Katzberger jun., Perchtoldsdorf

Architekten Wolfgang Pfoser – Helmut Haiden, St. Pölten

¹⁶⁾ Hannes BAUER, Die NÖ Landesbibliothek geht neue Wege, in: Festschrift Spatenstich Neues Landhaus St. Pölten (St. Pölten 1992) 93–94.

¹⁷⁾ Planungsverfahren Kulturbezirk – Regierungsviertel NÖ Landeshauptstadt St. Pölten, Aufgabenstellung (St. Pölten, April 1992) 3 (NÖLB III/4–1511/194–92 und KS K II 1458).

Architekten Wörndl – Rieder, Wien
Architekt Klaus Kada, Graz
Architekt Prof. Hans Hollein, Wien
Architekt Prof. Libeskind, USA und Berlin
Architekt Renzo Piano, Italien

Schwerpunkte des Planungsverfahrens waren, laut Ausschreibung, einerseits ein Bebauungskonzept für den Kulturbezirk und andererseits umsetzbare Projekte, die auf die unmittelbare Verwirklichung hin beurteilbar sind und vom Beurteilungsgremium als Grundlage für Empfehlungen zur Projektentwicklung herangezogen werden können.

Die Aufgabenstellung bezog sich, laut Ausschreibung, im ersten Planungsabschnitt auf das Bebauungskonzept für den gesamten Kulturbezirk und im zweiten Planungsabschnitt auf die Projekterstellung für folgende Funktionsgruppen:

Das Niederösterreichische Landesmuseum mit der Niederösterreichischen Landesgalerie,
die Ausstellungshalle (Sonderausstellungsbereich),
den Festsaal als Konzerthalle,
die Niederösterreichische Landesbibliothek,
die Kulturverwaltung.

Das Landesarchiv war nicht Gegenstand des Planungsverfahrens, weil für dieses ein Standort im Süden des Landhausbezirkes (Clichystraße) vorgesehen war¹⁸). Der Kulturbezirk soll – lt. „Planungsverfahren“ – in Etappen, gewissermaßen im Baukastensystem, entwickelt werden. Folgende Fertigstellungsphasen sind vorgesehen:

bis Anfang 1996 Ausstellungshalle und Festsaal, bis ca. 1998 der erste Teil des Landesmuseums (Landesgalerie, naturwissenschaftliche Sammlung, Museumslabor) und die Niederösterreichische Landesbibliothek, bis 2000 Fertigstellung des gesamten Kulturbezirkes.

Als „Wettbewerbsgebiet“ wurde in der Ausschreibung der Standortbereich eingegrenzt, der laut Wettbewerbsprojekt von Architekt Dipl.-Ing. Ernst Hoffmann festgelegt wurde.

Über die Niederösterreichische Landesbibliothek mit einem Flächenbedarf von 4.911 m² lt. Ausschreibung¹⁹) wird ausgeführt:

1. Art der Einrichtung – Beschreibung

Während die NÖ Landesbibliothek in Wien als Spezialbibliothek für Landeskunde und als administrative Bibliothek der NÖ Landesregierung dient, soll sie in St. Pölten darüber hinaus eine öffentliche wissenschaftliche Allgemeinbibliothek werden. Damit ist eine Aufstockung von derzeit 140.000 Bänden auf 250.000 Bände erforderlich.

2. Gebäudekonzeption – funktionelle Bezüge

Die NÖ Landesbibliothek muß für den Benutzer gut erreichbar sein; nur so kann das Informationsangebot entsprechend genutzt werden.

¹⁸) Protokoll über die erste Sitzung des Baubeirates für NÖ Landesbibliothek und NÖ Landesarchiv, St. Pölten am 21. 2. 1992, 3 (NÖLB III/4–1511/191–92).

¹⁹) Planungsverfahren (wie Anm. 17) 58.

Da sie aber auch künftig die Funktion einer Behördenbibliothek (Amtsbibliothek der NÖ Landesregierung) übernimmt, soll sie in der Nähe des NÖ Landhauses liegen.

Die NÖ Landesbibliothek ist in einem eigenen Gebäude unterzubringen. Für den Verwaltungs- und Benützerbereich der Landesbibliothek wird eine Gebäudekonzeption bevorzugt, die unabhängig von der Situierung der Magazine eine Ebene für die Benützung (Benutzerebene) und eine Ebene für die Verwaltung (Verwaltungsebene) der Bibliothek möglich macht. Vom Einlangen bis zum Magazinieren eines Buches sind etwa 30 Arbeitsvorgänge von verschiedenen Mitarbeitern am Buch vorzunehmen, so daß nur ein horizontaler Buchlauf sinnvoll ist. Deshalb ist die Verteilung (Leseräume, Zeitschriftenbereich, Freihandbereich, Informationsbereich wie Kataloge, Buchausgabe, Bibliographien u.ä.) auf einer Ebene unbedingt erforderlich. Eine horizontale Erweiterungsmöglichkeit sollte mitberücksichtigt werden.

Die Abgabe der Planungsarbeiten wurde mit 30. Juli 1992 festgelegt. Die Beurteilung der Planungsarbeiten (1. Planungsabschnitt) sollte durch ein Beurteilungsgremium erfolgen, das sich am 8. Mai 1992 unter dem Vorsitz von Architekt Christoph Sattler aus München konstituierte²⁰⁾ und dem auch der Bibliotheksdirektor angehörte. Beim ersten Informationsgespräch sämtlicher an der Ausschreibung teilnehmenden Architekten und der 23 Mitglieder des Beurteilungsgremiums wurde festgelegt, daß die *Aufgabenstellung in zwei Schritten bearbeitet werden (soll), und zwar die städtebauliche Einbindung des Kulturbezirkes in den angrenzenden Stadtraum einerseits und den Landhauskomplex andererseits sowie die gesamte architektonische Gestaltung und Organisation des Kulturbezirkes selbst in der ersten Planungsstufe und in der zweiten Stufe der Vorentwurf für verwirklichtbare Projekte für den Kulturbezirk:*

*das NÖ Landesmuseum mit Landesgalerie
die Ausstellungshalle (Sonderausstellungsbereich)
den Festsaal als Konzerthalle*

*die NÖ Landesbibliothek
die NÖ Kulturverwaltung*

Ziel dieses stufenweisen Verfahrens ist es, mit der ersten Planungsstufe die Grundlage für die Entscheidung einerseits für ein Leitprojekt für die Verwirklichung des Kulturbezirkes zu finden und andererseits die Basis zur Auswahl von Projekten und Projektanten, die in der zweiten Stufe für die Ausarbeitung von Entwürfen herangezogen werden sollen²¹⁾.

Der 2. Juli 1992 ist für die Verwirklichung des Baues des Regierungsviertels der neuen Landeshauptstadt von besonderer Bedeutung. An diesem Tag²²⁾ beschloß der Niederösterreichische Landtag²³⁾ – mit den Stimmen von ÖVP und SPÖ und gegen die Stimmen der FPÖ – die Finanzierung des Projektes Niederösterreichi-

²⁰⁾ Protokoll der konstituierenden Sitzung des Beurteilungsgremiums am 8. Mai 1992 für das Planungsverfahren Kulturbezirk – Regierungsviertel NÖ Landeshauptstadt St. Pölten (NÖLB III/4–1511/194–92).

²¹⁾ Protokoll des 1. Informationsgespräches am 8. Mai 1992. Planungsverfahren Kulturbezirk – Regierungsviertel NÖ Landeshauptstadt St. Pölten (NÖLB III/4–1511/194–92) 2.

²²⁾ Sitzungsbericht der 52. Sitzung der Tagung 1991/1992 der XIII. Gesetzgebungsperiode des Landtages von Niederösterreich. 2. Juli 1992 (Wien 1992) 807–842.

²³⁾ Landtagsvorlage über die Errichtung und Finanzierung des Regierungsviertels in der Landeshauptstadt, 26. Mai 1992 (GZ I/AV-GV-A-92– 182/14; NÖLB III/4–1511/204–92).

sche Landeshauptstadt mit 5.437.000.000 Schilling.²⁴) In diesem Betrag sind auch 678 Millionen Schilling für die Verwirklichung der ersten Baustufe für den Kulturbezirk und die Art der Finanzierung (Verkäufe von Objekten und Liegenschaften des Landes Niederösterreich in Wien, *außerbudgetäre Sonderfinanzierungsformen durch Projektgesellschaften aus dem Bereich der NÖ Landeshypothekenbank* und die *Investitionsrücklage des Landeshaushaltes für Landeshauptstadtinvestitionen*) enthalten.

Am 13. September 1992 setzte Landeshauptmann Ludwig vor rund 40.000 Gästen und Besuchern im Rahmen eines Festes der NÖ Plan den Spatenstich²⁵) für den Bau des neuen Landhauses, womit die Errichtung des ersten Bauabschnittes so gleich begann.

Bis Ende Juli 1992 wurden von allen zur Teilnahme am Planungsverfahren „Kulturbezirk – Regierungsviertel NÖ Landeshauptstadt St. Pölten“ eingeladenen Architekten bzw. Architektengruppen Beiträge erarbeitet und fristgerecht eingereicht. Lediglich Architekt Richard Meier, USA, hat seine Teilnahme am Planungsverfahren kurz vor Beginn zurückgezogen²⁶).

Die Projekte wurden in folgender Reihenfolge im Bundesländerhaus in St. Pölten vorgestellt, nachdem sie in der Zeit vom 3.–27. August 1992 vom Architektenbüro Univ.-Doz. Dr. Klaus Semsroth und für die Niederösterreichische Landesbibliothek von Oberbibliotheksrat Dr. Gebhard König vorgeprüft worden waren²⁷).

- Projekt Nr. 1 Prof. Holzbauer
- Projekt Nr. 2 Architekten Bucek, Dvorak, Jiran
- Projekt Nr. 3 Architekt Prohazka
- Projekt Nr. 4 Prof. Schweighofer
- Projekt Nr. 5 Architekt Kneissl
- Projekt Nr. 6 Architekt Fehringer
- Projekt Nr. 7 Architekt Katzberger
- Projekt Nr. 8 Architekten Pfoser – Haiden
- Projekt Nr. 9 Architekten Wörndl – Rieger
- Projekt Nr. 10 Architekt Kada
- Projekt Nr. 11 Prof. Hollein
- Projekt Nr. 12 Architekt Libeskind

Am 3. und 4. September 1992 tagte das Beurteilungsgremium im Traisenpavillon in St. Pölten unter dem Vorsitz von Architekt Sattler (München). Anwesend waren folgende Mitglieder des Beurteilungsgremiums²⁸) und Vorbegutachter²⁹): Architekt Christoph Sattler, Vorsitzender

²⁴) Vorlage eines jährlichen Berichtes über die Landesentwicklung an den NÖ Landtag. Juni 1992 (GZ. LAD-0614/2; NÖLB III/4–1511/204–92).

²⁵) Festschrift Spatenstich Neues Landhaus St. Pölten, hg. v. d. NÖ Landeshauptstadtplanungsgesellschaft (St. Pölten 1992).

²⁶) Vorprüfbericht Planungsverfahren Kulturbezirk Regierungsviertel St. Pölten (NÖLB III/4–1511/194a–92) A/1.

²⁷) Vorprüfbericht (wie Anm. 26).

²⁸) Protokoll der Sitzung des Beurteilungsgremiums am 3. u. 4. September 1992. Planungsverfahren Kulturbezirk – Regierungsviertel NÖ Landeshauptstadt St. Pölten im Traisenpavillon St. Pölten (NÖLB III/4–1511/194–92) 1.

²⁹) Planungsverfahren Kulturbezirk – Regierungsviertel Landeshauptstadt St. Pölten, Niederösterreich. In: Architekturjournal. Wettbewerbe. Heft 115/116 Jg. 16 (Wien 1992) 42–69.

Architekt Prof. Gustav Peichl
Architekt Dipl.-Ing. Ernst Hoffmann
Arch. Mag. arch. Boris Podrecca
Dr. Dieter Bogner
Dipl.-Ing. Peter Rebernik
Landesrätin Liese Prokop
bzw. Hofrat Dr. Georg Schmitz
Landesrat Dkfm. Dr. Johann Bauer
bzw. Hofrat Prof. Dr. Hermann Riepl
Bürgermeister Willi Gruber
Hofrat BD Karl Jusits
Dir. Dr. Gottburga Sükösd-Stromberger
Dipl.-Ing. Norbert Steiner

Vorbegutachter:

Architekt Dipl.-Ing. Dr. Klaus Semsroth
Arch. Mag. arch. Franz Janz
Reg.Rat Ing. Franz Zimmermann
Dr. Gebhard König
Mag. Janos Karasz
Arch. Ing. arch. Eduard Neversal
Ing. Hubert Schwarz
Ing. Manfred Hobsig
Prof. Dr. Ferdinand Zeller
Dr. Joachim Rössl

Weiters nahmen folgende Architekten an der Sitzung des Beurteilungsgremiums teil:

Architekten Bucek, Dvorak, Jiran
Architekt Dipl.-Ing. Franz Fehringer
Architekt Prof. Hans Hollein
Architekt o.Prof. Wilhelm Holzbauer
Architekt Dipl.-Ing. Klaus Kada
Architekt Paul Katzberger jun.
Architekt Mag. arch. Franz E. Kneissl
Architekt Daniel Libeskind
Architekten Wolfgang Pfoser / Haiden
Architekt Dipl.-Ing. Rudolf Prochazka
Architekt Prof. Anton Schweighofer
Architekten Peter Wörndl / Rieder

Im Anschluß an die Erläuterung der Projekte durch die Verfasser beriet das Gremium die weitere Vorgangsweise. Es wurde einhellig festgelegt, daß jene Projekte, die nicht den Anforderungen entsprechen, im ersten Rundgang ausgeschieden werden sollten, und zwar mit Zwei-Drittel-Mehrheit.

Im ersten Rundgang schieden die Projekte 2 (Buzek, Dvorak, Jiran), 4 (Schweighofer), 6 (Fehringer), 8 (Pfoser/Haiden) aus, sodaß acht Projekte im Verfahren blieben.

Für die weitere Vorgangsweise beschloß das Gremium mit 10: 2 Stimmen, daß nunmehr mit einfacher Mehrheit ausgeschieden werde. Weiters wurde festgelegt, daß die Anträge auf Ausscheiden mündlich vorgetragene Begründungen enthal-

ten sollten. Beim zweiten Ausscheidungsrundgang schieden die Projekte 3 (Prohazka), 9 (Wörndl/Rieder) und 12 (Libeskind) aus, so daß noch fünf Projekte im Verfahren blieben.

Der dritte Ausscheidungsrundgang erfolgte mit Abstimmungsergebnissen bei einfacher Mehrheit. Dabei schieden die Projekte 1 (Holzbauer) und 5 (Kneissl) aus.

Nach dem Abschluß der dritten Ausscheidungsrunde blieben noch die Projekte 7 (Katzberger), 10 (Kada) und 11 (Hollein) im Verfahren.

Am 2. Sitzungstag des Beurteilungsgremiums, dem 4. September 1992, erfolgten ausführliche Beschreibungen der drei übriggebliebenen Objekte durch die Architekten Hollein, Kada und Katzberger.

Über die Niederösterreichische Landesbibliothek steht im Protokoll³⁰⁾ beim Bericht über das Gesamtprojekt Architekt Katzberger: *Die Landesbibliothek, situiert in einem eigenen Gebäude, ist gut erreichbar sowohl für das Amt als auch für die Benützer. Foyer und Informationsmöglichkeit und gute Verbindung der Magazinsbereiche lassen eine gute Betriebsführung erwarten.*

Über Katzbergers Gesamtprojekt Kulturbezirk heißt es im zitierten Protokoll weiter: *Insgesamt liefert der Vorschlag ein niveauvolles und gut durchdachtes entwicklungsfähiges Konzept für die gestellte Planungsaufgabe.*

Im Beurteilungsgremium überwog nach langer Diskussion die Überzeugung, daß ein allen Anforderungen entsprechendes städtebauliches Leitprojekt nicht ausgewählt werden könne. Die Mitglieder des Gremiums kamen deshalb einstimmig überein, daß ein städtebauliches Leitprojekt für den Kulturbezirk in St. Pölten von den drei im Verfahren verbliebenen Architekten gemeinsam erarbeitet werden solle.

Zu diesem Zwecke verabschiedete das Beurteilungsgremium einstimmig folgende Empfehlung:

Das Beurteilungsgremium kommt nach eingehender Prüfung aller eingereichten Projekte zu der Überzeugung, daß bei hoher Qualität der Entwürfe keiner in allen Bereichen den Anforderungen an Verknüpfung und Funktionalität der gestellten Aufgabe entspricht.

Das Beurteilungsgremium beschließt, die Projektanten der drei ausgewählten Projekte zur Weiterbearbeitung entsprechend den nachfolgenden Festlegungen heranzuziehen:

Der Festsaal soll am Eingang des Landhausbezirkes an der B1a situiert werden und in einer Überarbeitung durch Architekt Klaus Kada realisiert werden. Es soll untersucht werden, ob die Ausstellungshalle in den Festsaalbereich integriert werden kann.

Die Bibliothek und eventuell das Landesarchiv³¹⁾ sollen durch Architekt Katzberger als räumliche Begrenzung des Landhausplatzes konzipiert werden.

³⁰⁾ Protokoll der Sitzung des Beurteilungsgremiums (wie Anm. 28) 10.

³¹⁾ Die Miteinbeziehung des NÖ Landesarchivs in die Empfehlungen des Beurteilungsgremiums erfolgte über Antrag von Landesrat Johann Bauer, nachdem er vom Bibliotheksdirektor auf die Möglichkeit hingewiesen wurde, den dafür ausreichend vorhandenen Bau- platz für die gleichzeitige Errichtung der beiden Landesinstitute NÖ Landesbibliothek und NÖ Landesarchiv zu nützen.

Das Museum und eventuell die Ausstellungshalle sollen durch Prof. Hans Hollein im südlichen Anschluß an den Festsaalbereich im Sinne einer Stadtkante realisiert werden.³²⁾

Das Beurteilungsgremium empfahl dem Auslober eine enge Zusammenarbeit der drei Architekten mit dem Planer des Landhauses, Ernst Hoffmann, im Sinne einer zügigen Weiterarbeit zur Erreichung einer überzeugenden Gesamtkomposition. Die überarbeiteten Projekte sollten dem Beurteilungsgremium nochmals zu einer Begutachtung vorgelegt werden.

Die Projekte waren vom 11. bis 22. September 1992 im St. Pöltener Traisenpavillon ausgestellt.

Am 2. November 1992 fand die erste Gesprächsrunde „Kulturbezirk St. Pölten – 2. Planungsphase“³³⁾ am Sitz der NÖ Landeshauptstadt-Planungsgesellschaft in St. Pölten statt. Die Vertreter von Bibliothek (Riepl, König), Archiv (Pettrin, Egendorfer) und Architekt Katzberger mit seiner Mitarbeiterin Dipl.-Ing. Karin Bily und seinem Mitarbeiter Architekt Michael Loudon einigten sich mit dem Hauptstadtkoordinator Dipl.-Ing. Wolfgang Weber bezüglich des Raumprogrammes der NÖ Landesbibliothek auf folgende Festlegungen, die als Grundlage für die weitere Projektierung bzw. Ausführung diene.

Die m²-Angaben der Räume bleiben wie in der Ausschreibung zum Gutachten. Zu den funktionellen Bezügen: eine Information außerhalb der Sicherheitsbereiche in der Nähe des Einganges wäre erwünscht, Haustechnik ist nicht Teil des Raumprogramms des Gutachtens, durch den Einbau von Compactusanlagen (Rollregal-system) wird eine eventuell spätere Aufstockung der Bestände ermöglicht. Die Bibliothek wird vorwiegend als Entlehnungsbibliothek geführt. Da die Bibliothek als Wissenschaftsbibliothek, Schwerpunkt historische Sammlung, geführt ist, ist der Freihandbereich mit 240 m² ausreichend ausgelegt. Als Mindestanforderung für die m²-Zahl in einer Ebene Nettonutzfläche wird 1.100 m² genannt. Prinzipiell soll die Teilung in die Ebenen Verwaltung, Benützer, Magazin verbleiben.

Zusammenfassend hält DI W. fest:

Bei der Bibliothek kann von 4.900 m² NF ausgegangen werden.

*Das entspricht ca. 5.200 m² BGF,
davon sollen Benutzerbereich 500 m²,*

Freihand 240 m²,

Vortrag, Kataloge, Diverses 210 m²

Zeitschriften 150 m²

ergibt 1.100 m²

+ 15–20% Zuschlag ergibt 1.300 m² BGF.

Durch die notwendigen Geschoßhöhen würde dies eine Kubatur von ca. 20.000 m³ ergeben.

Die rechnerische Deckenlast im Magazinbereich ist für den Einbau von Rollregalen auszulegen.

Die zukünftige Besucherfrequenz am Standort St. Pölten ist derzeit nicht abschätzbar; es soll davon ausgegangen werden, daß Garderoben für ca. 100 Personen für Vorträge vorgesehen werden.

³²⁾ Protokoll der Sitzung des Beurteilungsgremiums (wie Anm. 28) 11.

³³⁾ Aktenvermerk/Besprechungsvermerk 001, 2. 11. 1992 (NÖLB III/4–1511/197–92) 3.

Die Sitzung des Baubeirates³⁴⁾ für Landesbibliothek und Landesarchiv fand unter dem Vorsitz von Landesrat Dr. Bauer in Wien statt. Dabei wurden im Raumprogramm der NÖ Landesbibliothek 675 m² Nutzfläche als *betriebs erforderliche Nebenflächenergänzung* genehmigt und empfohlen, die von Architekt Katzberger vorgelegte *Projektierung für Archiv und Bibliothek im Rahmen der weiteren Umsetzung zum gemeinsamen Leitprojekt gemäß dem durch Architekt Katzberger vorgelegten Konzept weiterzuführen*³⁵⁾.

In einer *Arbeitsmappe*³⁶⁾ zur *Besprechung des Baubeirates am 23. November 1992* legte Architekt Katzberger seine *Leitgedanken zur Planung von NÖ Landesbibliothek und NÖ Landesarchiv* vor:

Der geplante Kulturbezirk bietet die Möglichkeit, die NÖ Landesbibliothek und das NÖ Landesarchiv als sich ergänzende Einrichtungen zu realisieren. Die zentrale Lage des Archives entspricht ihrer kulturellen Bedeutung als materielle Manifestation einer kollektiven Identität. Historisch gesehen waren Archiven bedeutende Standorte vorbehalten: zum Beispiel stellte Rom sein Archiv ins Capitol, Paris das seine in den Louvre. Die symbolische Wirkung des Archives geht jedoch tiefer als die einfache Präsenz der Vergangenheit. Es ist eine Erinnerung der Zugänglichkeit der Allgemeinheit zu diesen Dokumenten. Als notwendige Einrichtung für jede wissenschaftliche Arbeit betreffend politische, ökonomische, demographische und soziologische Analysen der Vergangenheit ist das Landesarchiv ein Ort der Forschung. In zunehmendem Maße wird aber auch Forschung von Laien durchgeführt. Entsprechende öffentliche Funktionen wie Lesesäle, Ausstellungs- und pädagogische Bereiche eines neuen Kulturbezirks als Ort der Kommunikation und Diskussion über die Kultur und unsere Gesellschaft in Verbindung mit den notwendigen Quellen.

Diese Bezüge nach Außen in Verbindung mit den Bestandsbereichen verlangen eine symbolträchtige Architektur. Die architektonische Ausbildung der Magazine der Bibliothek Sainte Geneviève in Paris von A. Labrouste und der Universitätsbibliothek in Mexico City sollten hier als gelungene Beispiele angeführt werden. Mit der Landesbibliothek mit einem angestrebten Buchbestand von 350.000 Bänden erhält St. Pölten eine Bibliothek, die mehrere kulturpolitische Aufgaben wahrzunehmen in der Lage sein wird:

- Erfassung aller im Land gedruckten Schriften
- Behördenbibliothek
- Leihbibliothek
- Präsenzbibliothek
- Vortrags- u. Ausstellungsort
- Medienzentrum (Informationssysteme allgemein, zur Zeit noch nicht Teil des Programms)

³⁴⁾ Protokoll über die Sitzung des Baubeirates für NÖ Landesbibliothek – NÖ Landesarchiv St. Pölten am 23. November 1992 in Wien (NÖLB III/4–1511/181–92).

³⁵⁾ Protokoll (wie Anm. 34) 3.

³⁶⁾ Beilage zum Protokoll (wie Anm. 34). Die Arbeitsmappe umfaßt 19 Seiten (+ 7 Seiten Pläne) und enthält u. a. ein Wegschema, die Lage des Kulturforums, eine Bauplatzskizze, Raumverteilung und Erweiterungsmöglichkeit, Voluminaaufteilung, Funktionsschemata und Flächenanalysen der einzelnen Ebenen (Dachgarten, Benützererebene, Verwaltungsebene, Untergeschoß = Magazin).

Um diese Aufgaben optimal wahrnehmen zu können, bedarf es einer flexiblen Bausubstanz und einer Ausgewogenheit der Funktionsgruppen. Grundsätzlich ergibt sich eine Gliederung in drei Raumgruppen:

- Benutzerbereich*
- Verwaltungsbereich*
- Magazinbereich*

Aus funktionellen Gründen sind der Benutzerbereich und der Verwaltungsbereich horizontal entwickelt, während der Magazinbereich zu einer Hälfte horizontal, zur anderen vertikal organisiert ist.

Durch gute Übersichtlichkeit, Sichtbezüge im Inneren und nach Außen und guter Lichtqualität soll jedem Besucher der Zutritt und die Verwendung der Bibliothek erleichtert werden und sein Interesse am Buch und den angebotenen anderen Informationsträgern geweckt werden.

In einer Zeit der rasanten Entwicklung medialer Technologien wird es darum gehen, den traditionellen Informationsträger Buch forciert in seiner Vielfalt und Bedeutung anzubieten. Darüber hinaus wäre es wünschenswert, wenn auch neue zeitgenössische Medien verwendbar und zugänglich gemacht werden. Die in ein solches, sicher nicht mit geringen Kosten zu dotierendes Vorhaben investierten Mittel werden am Umbruch von der Industriegesellschaft zur Informationsgesellschaft sicher reichen Ertrag bringen und sind eine gesellschaftspolitische Notwendigkeit für die Region und das Land.

Die NÖ Landesbibliothek und das NÖ Landesarchiv sollen als Komplex einen würdigen Ort des Kennenlernens, der Forschung und der Kontemplation im Alltag der Landeshauptstadt bilden. Dieser Ort verbindet das Bewußtsein und Bekenntnis zur Geschichte (NÖ Landesarchiv) und den Zugang zur Zukunft (NÖ Landesbibliothek).

Vom Oktober 1992 bis Juni 1993 hatten die Architekten des Kulturbezirkes Zeit, jene Veränderungen an ihren Projekten vorzunehmen, die in den Empfehlungen des Beurteilungsgremiums am 4. September 1992³⁷⁾ niedergelegt worden waren. Am 3. Februar 1993 begutachteten das Beurteilungsgremium und die Vorbegutachter der ersten Stufe des Planungsverfahrens im Sitzungssaal der NÖ Landeshauptstadt-Planungsgesellschaft in St. Pölten die überarbeiteten Projekte der drei Architekten Kada (Festspielhaus), Hollein (NÖ Landesmuseum und Ausstellungshalle) und Katzberger (NÖ Landesbibliothek und NÖ Landesarchiv) unter dem Vorsitz des Münchner Architekten Christoph Sattler in Anwesenheit fast aller Personen, die am 3. und 4. September 1992 im Traisenpavillon in St. Pölten bereits dabei waren.

Die Architekten stellten die überarbeiteten Objekte vor. Die NÖ Landesbibliothek betreffend regte der Vorstandsvorsitzende der NÖ Landeshauptstadt-Planungsgesellschaft, Dipl.-Ing. Norbert Steiner,³⁸⁾ an, daß sich das Beurteilungsgremium mit dem Eingang in die Bibliothek auseinandersetzen sollte. Er (Steiner) geht davon aus, daß der Lese- und Veranstaltungsbetrieb der Bibliothek ein wichtiger Beitrag für den Kulturbezirk sein müßte. Das Lesen und Arbeiten in der Bibliothek sollte nicht abgehoben und abgeschirmt erfolgen. Das jetzt vorlie-

³⁷⁾ Protokoll der Sitzung des Beurteilungsgremiums (wie Anm. 28) 11.

³⁸⁾ Protokoll der 2. Sitzung des Beurteilungsgremiums am 3. Februar 1993 Planungsverfahren Kulturbezirk – Regierungsviertel NÖ Landeshauptstadt St. Pölten im Sitzungssaal der NÖ Landeshauptstadt-Planungsgesellschaft in St. Pölten (NÖLB III/4–1511/194–93) 2.

gende Projekt, das rundherum einen geschlossenen Baukörper darstellt, kommt diesen Vorstellungen nicht sehr entgegen.

Über meine Stellungnahme zum Projekt NÖ Landesbibliothek berichtet das Protokoll³⁹):

HR Dr. Riepl beurteilt den Entwurf positiv, meint aber, man solle prüfen, ob, wie ausgeschrieben, der Lesebetrieb im Parterre sein sollte. Die Situierung des Lesens im Obergeschoß hält er nicht für zielführend, er würde eine Umkehrung der Stockwerke begrüßen. Der Vorschlag, die Dachlandschaft auch für die Bibliothek zu nutzen, wird von HR Dr. Riepl in Frage gestellt.

Das Gremium diskutiert in weiterer Folge über die Baukörpersituierung. Arch. Sattler unterstreicht die Wichtigkeit des klösterlichen Hofes zwischen Bibliothek und Archiv.

Arch. Hoffmann kann sich der Meinung, den Eingang zur Bibliothek direkt vom Kulturforum aus vorzunehmen, nicht anschließen, da auch ein wichtiger Zugang zur Bibliothek über den Landhausplatz erfolgen wird.

DI Steiner unterstreicht nochmals, daß die Bibliothek zum Lesen animieren und einladen sollte. Der Zugang zur Bibliothek sollte deshalb auch optisch erfahrbarer sein. Der Charakter der Bibliothek müßte sich öffentlich zugänglicher darstellen.

HR Dr. Riepl vertritt dagegen die Meinung, daß die Landesbibliothek nie den Charakter einer öffentlichen Bücherei übernehmen wird. Er stimmt dem Plan von Arch. Katzberger grundsätzlich zu, wenngleich ihm die Situierung des Lesesaales im Erdgeschoß und der Verwaltung im Obergeschoß sinnvoller erscheint.

Hinsichtlich des NÖ Landesarchivs wurde, laut Protokoll, einhellig festgestellt, daß die vorgeschlagene Lösung als gut bezeichnet werden könne. Das neue Landesarchiv wurde – im Gegensatz zur NÖ Landesbibliothek – von Architekt Katzberger gemeinsam mit den Archivaren geplant und war nicht Gegenstand eines Architektenwettbewerbes bzw. einer Jury, die mit dem Bau von Archiven und Bibliotheken bisher wenig befaßt war⁴⁰).

³⁹) Protokoll der 2. Sitzung des Beurteilungsgremiums (wie Anm. 38) 3.

⁴⁰) Über Architekt Paul Katzberger, geboren 1957, schreibt Barbara Petsch in der Tageszeitung „Die Presse“ am 10. 8. 1993: *Bibliotheken sind Architekt Paul Katzbergers Leidenschaft. Bis 1989 war er Gastprofessor an der angesehenen Rhode Island School for Design. In dieser Zeit hat er sich intensiv mit dem amerikanischen Bibliothekswesen auseinandergesetzt, das von den Öffnungszeiten bis zum Service (Bücheraustausch, etc.) wesentlich kundenfreundlicher sei als in Österreich.*

Für seinen Entwurf der Niederösterreichischen Landesbibliothek in St. Pölten war ihm vor allem wichtig, daß die Bücher fürs Publikum wirklich präsent sind: *Man soll sie nicht nur sehen, sondern auch spüren*, betont Katzberger im „Presse“-Gespräch.

Während in der neuen Landesbibliothek der Publikumsbetreuung mit Hilfe neuester Technik breiter Raum eingeräumt werden soll, seien beim Landesarchiv Sicherheitsüberlegungen wichtiger. Als „Gedächtnis“ sei das Archiv weit über die Landesgrenzen hinaus von Bedeutung, finden sich doch dort zum Beispiel sämtliche Theaterzensur-Dokumente – auch jene Wiens.

Katzberger, Sohn eines Architekten und aus Perchtoldsdorf stammend, wo er auch schon einiges gebaut hat – darunter ein vielbesprochenes Privathaus –, absolvierte zunächst die HTL. Nach dem Studium an der Wiener Akademie der bildenden Künste, arbeitete er bei Hans Hollein, Rob Krier, Aldo Rossi, Hermann Czech. Am stärksten freilich habe ihn sein Meisterschulleiter an der Akademie, Gustav Peichl, geprägt, von dem er unter anderem gelernt habe, sich mit der „Angemessenheit“ architektonischer Entwürfe zu beschäftigen.

Für die NÖ Landesbibliothek und das NÖ Landesarchiv wurden vom Beurteilungsgremium folgende Empfehlungen beschlossen:

Die vom Architekten vorgeschlagene Anordnung der Bibliothek und des Archivs bewirkt eine zu starke Geschlossenheit des Baukörpers der Bibliothek gegenüber dem Kulturforum. Aufgabe einer Bibliothek sollte es nach Meinung des Beurteilungsgremiums jedoch sein, Öffentlichkeit durch die Ausstrahlung der Architektur anzuziehen, um dadurch die Benützung zu fördern.

Die Bibliothek sollte sich öffnen, vor allem zu den angrenzenden Platzräumen. Konkret ist die vorgeschlagene Eingangslösung mit der derzeit im Innern anschließenden Treppe überarbeitungswürdig.

Das Öffnen für die Öffentlichkeit macht es erforderlich, die Lesezonen zugänglicher zu machen. Magazine und Verwaltung könnten eher in Rücklage situiert werden.

Die Fassade der Bibliothek stellt eine zu starke Geschlossenheit gegenüber der offenen Fassade des Festspielhauses dar.

Zusammenfassend stellt sich die Landesbibliothek als zu introvertiert, zu verschlossen dar. Es sollte berücksichtigt werden, daß die Landesbibliothek in St. Pölten nicht ausschließlich eine wissenschaftliche Universalbibliothek ist, sondern auch vermehrt für die breite Öffentlichkeit zugänglich sein sollte.

Das Archiv findet ungeteilte Zustimmung des Beurteilungsgremiums – die Anordnung durch die vertikale Dreiteilung des gesamten Gebäudes ist architektonisch gelungen gelöst.

Dipl.-Ing. Steiner regte abschließend an, einige Bibliotheken zur Information zu besichtigen⁴¹⁾, da dies für die weitere Arbeit hinsichtlich der Bearbeitung der NÖ Landesbibliothek zielführend sein könnte.

Die Baubeiratssitzung⁴²⁾ am 23. Februar 1993 fand als gemeinsame Sitzung der Baubeiräte für Festsaal, Museum, Ausstellungshalle und Bühne im Hof einerseits und für Landesbibliothek und Landesarchiv andererseits in Wien statt.

Die Nachjurierung zum Wettbewerb, die am 3. Februar 1993 in St. Pölten stattfand, brachte laut Dipl.-Ing. Steiner⁴³⁾ ein gemeinsames Leitprojekt der einzelnen Objekte hervor und bestätigte die Juryentscheidung, die drei Architekten Hollein, Kada und Katzberger mit den weiteren Entwurfsarbeiten zu betrauen.

Auch fördere Peichl seine Schüler „optimal“ Mit Hans Hollein dagegen gab es atmosphärische Störungen, als dieser Katzberger Änderungsvorschläge für seine St. Pöltner Entwürfe unterbreiten wollte.

Über weitere Planungen der Architekten Paul Katzberger und Karin Bily siehe „Die Presse“ vom 3. 12. 1994. Walter Zschokke stellt darin deren neue Bezirksleitungsgebäude der EVN in Scheibbs, Neunkirchen und Gmünd als *unauffällig, aber selbstbewußt* vor.

⁴¹⁾ Die NÖ Landeshauptstadt-Planungsgesellschaft besichtigte gemeinsam mit Vertretern der NÖ Landesbibliothek und dem Hauptstadtkoordinator Dipl.-Ing. Wolfgang Weber am 14. Juni 1989 die Universitätsbibliothek Linz; im Jahr 1992 besichtigten Architekt Katzberger mit seinem Team und Dr. Gebhard König von der NÖ Landesbibliothek gemeinsam die Universitätsbibliothek Eichstätt in der Bundesrepublik Deutschland und die Universitätsbibliothek Linz.

⁴²⁾ Protokoll über die gemeinsame Baubeiratssitzung betreffend „Kulturbezirk – St. Pölten“ jeweils als 2. Sitzung des Baubeirates für Festsaal, Museum, Ausstellungshalle und Bühne im Hof sowie 3. Sitzung des Baubeirates für Landesbibliothek und Landesarchiv. Wien, Landesregierung, Marmorsaal, 23. 2. 1993 (NÖLB III/4–1511/181–93).

⁴³⁾ Protokoll (wie Anm. 42) 2.

Die Kostendarstellung durch Dipl.-Ing. Steiner ergab für die NÖ Landesbibliothek einen Betrag von 122,503.000,- und für das NÖ Landesarchiv 127,495.000,- Schilling. Der Bibliotheksdirektor stellte zu den Kosten für die NÖ Landesbibliothek fest, daß für diese nur die Baukosten angegeben seien, und stellte die Frage nach Bedeckung der Einrichtungskosten von 50,000.000,- Schilling⁴⁴). Dipl.-Ing. Steiner verwies in diesem Zusammenhang auf die Kostendarstellung der Baubeiratsvorlage⁴⁵). Dort heißt es:

Aufgrund der im Zuge des Planungsverfahrens erfolgten Detaillierung der Nutzungsprofile für die einzelnen Einrichtungen, wurde nun anhand der vorliegenden, jurierten Projekte unter Berücksichtigung der jeweiligen Gebäudegeometrie, eines möglichen Ausstattungsstandards sowie den Abhängigkeiten zum Projekt Landhaus eine erste Grobkostenschätzung ohne Einrichtungsleistung gemäß dem Bewertungsmodell nach „Flächenarten“ durchgeführt... (alle Kostangaben ohne MWSt., Valorisierung und Finanzierungskosten).

Die genehmigte Nutzfläche⁴⁶) beträgt 4.976 m², der Flächenleitwert 6.469 m² (BGF) und der Projektwert 6.335 m² (BGF).

Da sich der genehmigte Nutzflächenwert auf primäre Nutzungsbereiche bezieht und großteils Erschließungs- sowie Nebenflächen nicht beinhaltet, wurde die genehmigte Nutzfläche mittels Umrechnungsfaktor (1,3) auf die Bruttogeschosfläche hochgerechnet.

Als Fertigstellungstermin für Bibliothek und Archiv wurde das Jahr 1998 angenommen.

Die Baubeiräte nahmen den Bericht zum bisherigen Projektstand sowie das gemeinsame Leitprojekt der Architekten und die Juryempfehlung vom 3. Februar 1993 zur Kenntnis. Die Architekten Hollein, Kada und Katzberger sollten mit den weitergehenden Planungen beauftragt werden. Auf der Basis des vorgelegten Projektes sollte nunmehr unter Einbeziehung der dafür notwendigen Fachplaner und Sonderfachleute bis zur Sommerpause 1993 eine Entwurfsplanung ausgearbeitet werden. Dieser Entwurf sollte die Grundlage für weitere Projektsentscheidungen seitens der zuständigen Gremien bilden⁴⁷).

Für den Betrieb des Kulturbezirkes wurde über Anregung der NÖ Landesregierung von den Baubeiräten die Gründung einer Betriebsgesellschaft empfohlen. Der Bibliotheksdirektor bezeichnete die Eingliederung von Bibliothek und Archiv in dieselbe als *nicht sinnvoll*⁴⁸).

Um die Konzepte und Planungen der Architekten des Kulturbezirkes, insbesondere in bezug auf Raum- und Funktionserfordernisse sowie die *technischen und einrichtungsgegenständlichen Ausstattungsprofile* zu unterstützen, schuf die NÖ Landeshauptstadtplanungs- und -errichtungsgesellschaft sowohl eine „Arbeits-

⁴⁴) Protokoll (wie Anm. 42) 4.

⁴⁵) Bericht für die gemeinsame Sitzung der Baubeiräte Landesarchiv und Landesbibliothek sowie Landesmuseum, Ausstellungshalle, Festspielhaus und Bühne im Hof am 19. Februar 1993 Kulturbezirk – St. Pölten (NÖLB III/4–1511/181–93) 5.

⁴⁶) Bericht (wie Anm. 45) 3.

⁴⁷) Protokoll (wie Anm. 42) 5.

⁴⁸) Protokoll (wie Anm. 42) 7.

gruppe Archiv und Bibliothek“⁴⁹) als auch eine „Projektgruppe Kulturbezirk“⁵⁰) für die übrigen Bauten des Kulturbezirkes, welche am 29. 3. 1993 bzw. am 1. 4. 1993 ihre Tätigkeit aufnehmen. Die Arbeitsgruppe „Archiv und Bibliothek“, der die Direktoren von Archiv und Bibliothek sowie je ein Vertreter der Abt. I/AV (Allgemeine Verwaltung) und NÖ Plan (NÖ Landeshauptstadtplanungs- und -errichtungsgesellschaft), der Hauptstadtkoordinator Weber und Architekt Katzberger angehören, ist aber auch deshalb eingesetzt worden, um gegenüber der „Projektgruppe Kulturbezirk“ (bestehend aus dem Leiter der Abt. I/AV, dem Leiter der Kulturabteilung, dem Hauptstadtkoordinator, dem Vorsitzenden der NÖ Plan, dem Vertreter der Kulturbetriebsgesellschaft sowie den Direktoren von Archiv und Bibliothek als beratenden Mitgliedern) Empfehlungen abzugeben, die diese an den Baubeirat für den Kulturbezirk weiterleiten. In der ersten Arbeitsgruppensitzung „Archiv und Bibliothek“ habe ich vorgeschlagen⁵¹), die Außenarbeiten an Archiv und Bibliothek bis Anfang 1996 fertigzustellen, damit die in der benachbarten Ausstellungshalle stattfindende Landesausstellung 1996 nicht gestört wird. Die Innenausbauten der beiden Institute könnten im Laufe des Jahres 1996 und der Umzug 1997 stattfinden, weil bis zur Jahresmitte 1997 das Haus in Wien I., Teinfaltstraße 8, dem Besitzer, der es im Jahr 1987 um 460 Millionen Schilling erworben hat, zur Verfügung gestellt werden muß⁵²).

In der ersten Sitzung der „Projektgruppe Kulturbezirk“ am 1. April 1993 wurde allen Nutzern des Kulturbezirkes bekanntgegeben, daß die angegebenen Kosten für die einzelnen Objekte des Kulturbezirkes infolge eines Beschlusses der Landesregierung um 20% gesenkt werden müssen, um die vom Landtag vorgesehene „Kulturmilliarde“ (reine Baukosten) nicht zu überschreiten⁵³). Die neue NÖ Landesbibliothek dürfe demnach die Baukosten von 98 Millionen Schilling (gegenüber S 122,503.000,- der ersten Baukostenschätzung) nicht überschreiten. Diese Einsparung wurde zwischen dem Architekten und der NÖ Landesbibliothek durch die Streichung eines Speichergeschoßes sowie andere kleine Abstriche vereinbart⁵⁴). Am 6. Mai 1993 nahm die „Projektgruppe Kulturbezirk St. Pölten“⁵⁵) die Einsparungen bei Archiv und Bibliothek zur Kenntnis.

Die Entwurfsabstimmungen über Archiv und Bibliothek mit dem Architekten Katzberger erfolgten in der dritten Arbeitsgruppensitzung⁵⁶) am 27. Mai 1993.

⁴⁹) Protokoll zur 1. Arbeitsgruppensitzung „Archiv und Bibliothek“ Kulturbezirk St. Pölten am 29. 3. 1993 in der NÖ Landesbibliothek (NÖLB III/4-1511/199-93).

⁵⁰) 1. Protokoll zur Besprechung Projektgruppe Kulturbezirk St. Pölten am 1. 4. 1993 in St. Pölten (NÖLB III/4-1511/200-93).

⁵¹) Protokoll (wie Anm. 49) 3.

⁵²) Der Käufer des Hauses Wien I., Teinfaltstraße 8 (Nutzfläche 12.650,11 m²), ist die Teinfalt-GrundstücksvermietungsgesmbH., Wipplingerstraße 2, 1010 Wien. Siehe: Hans Hrabal: Milliarden-Deals. Die NÖ Landesregierung bedient den ohnehin satten Wiener Immobilienmarkt. In: NÖ Baujournal. Veröffentlicht im „Pressespiegel“, zusammengest. von der Abt. I/9 (Presseabt.) beim Amt der NÖ Landesregierung vom 18. 3. 1993, 12f.

⁵³) 1. Protokoll (wie Anm. 49) 5.

⁵⁴) Protokoll zur 2. Arbeitsgruppensitzung Archiv und Bibliothek am 27. 4. 1993 in der NÖ Landesbibliothek (NÖLB III/4-1511/199-93) 3.

⁵⁵) Protokoll zur 2. Projektgruppensitzung Kulturbezirk St. Pölten vom 6. 5. 1993 in St. Pölten (NÖLB III/4-1511/200-93) 3.

⁵⁶) Protokoll zur 3. Arbeitsgruppensitzung Archiv und Bibliothek am 27. 5. 1993 in der NÖ Landesbibliothek (NÖLB III/4-1511/199-93) 3.

Die wichtigsten Änderungen des ursprünglichen Entwurfs für die NÖ Landesbibliothek betrafen die Auflösung der Fassade zum Kulturforum durch Einbau einer Loggia, die Ausgestaltung der Lesebereiche und einige Änderungen in der Büroaufteilung. Die „Projektgruppe Kulturbezirk“ stimmte diesen Änderungen am 1. Juli 1993⁵⁷⁾ zu. Die Baukostenschätzung⁵⁸⁾ der NÖ Plan für Archiv und Bibliothek wurde mit 200 Millionen Schilling angegeben (ohne Grundstückskosten, Finanzierungskosten, Planungskosten, Einrichtung und Mehrwertsteuer). Mit der Entwurfsempfehlung der „Projektgruppe Kulturbezirk“ befaßte sich der Baubeirat am 12. Juli 1993. Diese Sitzung des Baubeirates⁵⁹⁾ fand unter dem Vorsitz von Landeshauptmann Dr. Pröll im Marmorsaal des Regierungsgebäudes der NÖ Landesregierung statt. Durch Beschluß der NÖ Landesregierung vom 29. Juni 1993 wurde ein gemeinsamer Baubeirat für alle Objekte des Kulturbezirkes gebildet, nachdem seit 7. Juni 1993 nicht mehr Landesrat Dr. Bauer, sondern Frau Landeshauptmannstellvertreter Prokop die Zuständigkeit in der NÖ Landesregierung für Bibliothek und Archiv hat, da Dr. Bauer als Folge des Ergebnisses der Landtagswahl vom 16. Mai 1993 aus der NÖ Landesregierung ausgeschieden war. Prokop ist seit 29. Juni 1993 auch Stellvertreterin des Vorsitzenden des Baubeirates für den Kulturbezirk.

Architekt Katzberger erläuterte in dieser Sitzung des Baubeirates anhand seiner Entwurfsplanungen die wesentlichsten Raum- und Nutzungsfunktionen. Anschließend empfahl der Baubeirat, die vorliegenden Entwürfe freizugeben und die Planung weiterzuführen, weiters, den Bau der Bibliothek und des Archivs vorzuziehen, um im Ausstellungsjahr 1996 eine gute Erscheinungsform des Kulturbezirkes sicherzustellen und die Institute 1997 beziehbar zu machen. Ein entsprechender Landtagsbeschluß sollte für 1994 vorbereitet werden.

Am 15. Dezember 1993 fanden beim Magistrat der Landeshauptstadt St. Pölten (Baupolizei und Vermessung) die Bauverhandlungen über die Errichtung des Kulturbezirkes statt. Verhandlungsleiter war Ing. Franz Engelhart. In der Verhandlungsschrift⁶⁰⁾ wird der Kulturbezirk als *wesentlicher Teil des Regierungsviertels* bezeichnet, der *eine Verbindung zwischen Regierungsviertel und der Altstadt im Bereich der verlängerten Lederergasse* darstellt.

Die Situierung der zu errichtenden Gebäude (Festspielhaus, Sonderausstellungshalle, NÖ Landesbibliothek, NÖ Landesarchiv) wird folgendermaßen beschrieben:

Nach dem Lageplan soll das Festspielhaus entsprechend dem rechtskräftigen Bebauungsplan an der westlichen und nördlichen festgelegten Baufluchtlinie errichtet werden. Das Ausmaß beträgt 55 × 65 m. Östlich davon, mit einem Abstand von 31,20 m, wird das Objekt der Bibliothek im Ausmaß von 28,56 × 50,00 m ebenfalls in der nördlichen Bauflucht errichtet und schließt ostseitig an den Landtagsplatz des Regierungsviertels an. Südlich davon, bei Einhaltung der östlichen Bauflucht der Bibliothek, wird mit einem Abstand von 5,38 m das Archiv

⁵⁷⁾ Protokoll zur 3. Projektgruppensitzung Kulturbezirk St. Pölten am 1. 7. 1993 in St. Pölten (NÖLB III/4–1511/200–93) 3.

⁵⁸⁾ Protokoll (wie Anm. 57) 4.

⁵⁹⁾ Protokoll über die 4. Baubeiratssitzung betreffend Kulturbezirk St. Pölten am 12. 7. 1993 in Wien (NÖLB III/4–1511/181–93) 4f. Die Pläne zum Protokoll der 4. Baubeiratssitzung befinden sich in der Kartensammlung der NÖ Landesbibliothek (NÖLB KS K I 1457).

⁶⁰⁾ Magistrat der Landeshauptstadt St. Pölten. Baupolizei und Vermessung. Verhandlungsschrift. St. Pölten, 15. 12. 1993 (NÖLB- 1511/200–94).

situiert. Dieser Baukörper hat ein Ausmaß von 25,00 × 37,26 m. Westlich dieses Baukörpers schließt der Eingangs-Nutzertrakt bei Einhaltung der südlichen Bauflucht im Ausmaß von 25,00 × 8,23 m an. Der von der Bibliothek und dem Archiv gebildete Innenbereich erhält eine dichte Baumbepflanzung. Die Ausstellungshalle wird südlich der Rampe zwischen Festspielhaus und Archiv bzw. westlich der Häuser 16 a und 17 a des NÖ. Landhauses situiert. Das Objekt hat ein Gesamtausmaß von 19,80 × 56,13 m. An der Nordseite ist ein mehrgeschossiger Bürotrakt angebaut bzw. die provisorische zweigeschossige Eingangshalle situiert. Der nordseitig gelegene Haupteingangsbereich erhält ein schützendes Vordach.

Die NÖ Landesbibliothek selbst wird in der Verhandlungsschrift so dargestellt: Die Bibliothek wird... nördlich des Archivs mit einem Abstand von ca. 5,38 m situiert. In diesem Bereich des Gebäudeabstandes wird eine Freitreppenanlage vom Landhausplatz zum Vorhof der Bibliothek errichtet, die einen Niveauunterschied von ca. 1,70 m überwindet. Der Haupteingang Bibliothek liegt an der Südseite des Gebäudes gegenüber des Einganges zum Archiv. Vom Eingangsfoyer führt eine breite Treppe ins Obergeschoß zur Leihstelleninformation und zum Lesesaal. Östlich davon ist ein Bereich für Topographie und Kartensammlung sowie für Zeitschriften und westlich ein Vortragssaal mit einer Nutzfläche von 83,50 m² und das Magazin 3 untergebracht. In der darunterliegenden Ebene liegen an den Außenseiten die Arbeitsräume und im Kernbereich die Depots, Garderoben und Sanitarräume. Westlich des Haupteinganges wird eine Handbibliothek eingerichtet, und im südlichen Bereich wird die Buchbinderei und die Restaurierwerkstätte untergebracht. Unter diesem Geschoß befinden sich die große Magazinebene, bestehend aus Magazin 1 und 2, sowie der Zwischendepot- und Niederspannungsraum. Unter diesem Geschoß liegt die Kellergarage. Neben den geplanten Abstellplätzen kommen hier der Übernahmerraum für die Haustechnik und technische Räume für die Garagenabluft und der Raum für die Hebeanlage zur Ausführung. Im westlichen Teil des Objektes über der Ebene des Lesesaalbereiches werden noch zwei weitere Geschosse für Magazin 4 und Magazin 5 vorgesehen. Für die Erschließung der einzelnen Geschosse werden im westlichen und östlichen Teil des Objektes zwei weitere Stiegenanlagen von der Hauptmagazinebene bis zum Flachdach hochgeführt. Durch die Herstellung eines Verbindungsweges am Flachdach werden die beiden Stiegenhäuser miteinander verbunden. Diese Stiegenanlagen haben einen Ausgang ins Freie. Neben diesen Stiegenanlagen wird ein Lastenaufzug vom Kellergeschoß bis zur Ebene – Magazin 5 – und ein Personenaufzug vom Eingangsfoyer ins Obergeschoß des Lesesaales eingebaut. Auf dem Flachdach über dem letzten Obergeschoß kommen insgesamt vier Kälteanlagen für die geplante Lüftung zur Aufstellung. Das Flachdach wird begrünt. Laut Auskunft der Vertreter der Konsenswerberin werden sowohl im NÖ Landesarchiv als auch in der NÖ Landesbibliothek ausschließlich Landesbedienstete beschäftigt.

Im Dezember 1993 wurde der Kulturbezirk⁶¹) in der Fachzeitschrift „Architektur aktuell“ vorgestellt. Der Bibliotheksbau von Paul Katzberger und Karin Bily wird darin folgendermaßen beschrieben: Dem angestrebten offenen Charakter der Bibliothek entsprechend wird sie an prominenter Stelle, nämlich als räumliche Begrenzung des Landhausplatzes, situiert. Die Ausrichtung des kompakten

⁶¹) Hervorragende Baukultur für Kulturbauten – Der St. Pöltner Kulturbezirk, in: Architektur aktuell 163/164 (Dez. 1993) 77ff.

Baukörpers kommuniziert mit dem Regierungsviertel und läßt einen angenehmen Außenraum entstehen. Die klare und zurückhaltende Formensprache reagiert wohlthuend auf die bewegte Architektur Holleins. Die einfache konstruktive Durchbildung folgt der Gliederung in Leseebenen, Bearbeitungs- sowie Magazinsgeschoß. Das sogenannte Leseatrium wird voraussichtlich als Stahlkonstruktion mit Curtainwall und funktionsgerechter Totalverglasung ausgeführt. So kann der Bibliotheksbesucher nicht nur das für das Auge angenehmere Tageslicht nutzen, es entstehen auch spannende Bezüge zum Außenraum und ein entsprechend aktiveres Erscheinungsbild.

Früher als vorgesehen befaßte sich der NÖ Landtag⁶²⁾ mit der Finanzierung des Kulturbezirkes, und zwar am 16. Dezember 1993.

Von der Abteilung I/AV (Allgemeine Verwaltung) war die „Landtagsvorlage über die Errichtung und Finanzierung des Regierungsviertels in der Landeshauptstadt-Kulturbezirk, 2. Baustufe“ vorbereitet und der NÖ Landesbibliothek⁶³⁾ am 11. November 1993 wegen möglicher Änderungen zur Kenntnis gebracht worden. In dieser Vorlage an den NÖ Landtag, die am 23. November 1993 von der NÖ Landesregierung beschlossen und dem Landtag zugeleitet wurde, wird die bisherige Entwicklung des Kulturbezirkes innerhalb des Gesamtprojektes Landhaus beschrieben und auf den Beschluß des Landtages vom 2. Juli 1992 hingewiesen, in dem bereits 678 Millionen Schilling für die erste Baustufe des Kulturbezirkes genehmigt worden waren.

Die zweite Baustufe sah 358,937.000,- Schilling vor, exklusive Valorisierung, Zwischenfinanzierung und Mehrwertsteuer. Damit sollte die sogenannte „Kulturmilliarde“, die sich Landtag und Landesregierung als Grenze für die Finanzierung des Kulturbezirkes gesetzt hatten, nicht wesentlich überschritten werden. Über die Finanzierung⁶⁴⁾ der zweiten Baustufe des Kulturbezirkes soll *das NÖ Sonderfinanzierungsmodell in der optimierten Form des Hauptstadtmodells* zur Anwendung gelangen, heißt es in der Landtagsvorlage. Dieses Modell (außerbudgetäre Sonderfinanzierungsform durch Projektgesellschaften aus dem Bereich der NÖ Landeshypothekenbank AG) beinhaltet alle Vorteile für das Land, wie sie im *Motivenbericht zum Landtagsbeschluß vom 2. Juli 1992*⁶⁵⁾ ausführlich dargestellt sind. Über das Vorziehen der Errichtung von Archiv und Bibliothek steht in der Landtagsvorlage: *Um im Ausstellungsjahr 1996 eine repräsentative Erscheinungsform des Kulturbezirkes sicherzustellen sowie die Kostenvorteile bei einer gemeinsamen Bauführung von erster und zweiter Baustufe zu nutzen, empfahl der Baubeirat, die Realisierung des Landesarchivs und der Landesbibliothek vorzuziehen.*

Der NÖ Landesbibliothek wird in der Landtagsvorlage folgende „funktionelle Beschreibung“ zuteil:

Die Bibliothek ist nicht nur als Studien- und Verwaltungsbibliothek, sondern als öffentliche Universalbibliothek für ca. 500.000 Bände konzipiert. Das Raumkonzept geht von gut belichteten, im Obergeschoß angeordneten Leseräumlichkeiten

⁶²⁾ Sitzungsbericht 8. Sitzung der Tagung 1993/94 der XIV. Gesetzgebungsperiode des Landtages von Niederösterreich. Donnerstag, den 16. Dezember 1993, 652–662.

⁶³⁾ NÖLB III/4–1511/204–93.

⁶⁴⁾ Über die Finanzierung des Kulturbezirkes berichtet der Generaldirektor der NÖ Landes-Hypothekenbank AG, Edwin Pircher, in einem Kommentar für das Mitteilungsblatt „Neues Landhaus. Informationen für Landesbedienstete“, 4. Jg. Nr. 8, Feb. 1994, 1.

⁶⁵⁾ Landtagsvorlage (wie Anm. 23).

für die Benutzer aus. In der darunterliegenden Ebene liegen an den Außenseiten die Arbeitsräume und im Kernbereich Depots, die Garderoben und Sanitäräume. Direkt darunter befindet sich die große Magazinebene zur Lagerung der Bücher. Die funktionale Organisation der Bibliothek versucht dem Erstbenutzer, wie auch dem periodisch die Bibliothek aufsuchenden Wissenschaftler, Beamten und Interessierten, eine rasche Übersicht und Zugriff zu ermöglichen. Auf die Planung der Lichtverhältnisse – natürlich und künstlich – in Verbindung mit der akustischen Ausgestaltung wurde besonderes Augenmerk gelegt. Da zum gegenwärtigen Zeitpunkt abzusehen ist, daß die elektronischen Datenträger in Zukunft stark an Bedeutung zunehmen werden, jedoch diese Entwicklung nicht abgeschlossen ist, wurde vorerst ein Raumbereich vorgesehen, der von seiner Ausstattung diese Medien gut benützlich macht, ohne die traditionellen Leser zu stören oder zu behindern.

Die Debatte im NÖ Landtag am 16. Dezember 1993 über die Errichtung und Finanzierung des Regierungsviertels in der Landeshauptstadt – Kulturbezirk, zweite Baustufe, war geprägt von der massiven Ablehnung des Festspielhauses in St. Pölten durch die FPÖ, so daß die Bedeutung der neuen NÖ Landesbibliothek und des neuen NÖ Landesarchivs in und für St. Pölten nur von den Abgeordneten Wöginger (SPÖ) und Dr. Michalitsch (ÖVP) erkannt und entsprechend dargestellt wurde. Über die NÖ Landesbibliothek sagte Wöginger:

Daß das größte Bundesland im Verhältnis zur Einwohnerzahl das kleinste Bibliotheksbudget hat, ist die erste Hypothek, die abgetragen werden muß. Daß sie an ihrem neuen Standort St. Pölten ein breit gefächertes Literaturangebot wird aufweisen müssen, daß sie zur Universalbibliothek werden muß, stellt uns ebenso vor Probleme, die bewältigt werden müssen. Es ist dazu eine Aufstockung des Buchbestandes von gegenwärtig 140.000 auf 250.000 Bände notwendig. Und allein diese Zahl drückt schon aus, worum es geht. Dazu kommt, daß 20.000 Niederösterreicher in Wien studieren und hier alle Möglichkeiten vorfinden, Bibliotheken zu frequentieren. Ihnen gegenüber muß es in St. Pölten zu einem zumindest annähernd reichhaltigen Offert kommen. Die Leseräume, der Freihandbereich, die Zeitschriftenabteilung, die ins Auge gefaßt sind, sowie Lesesatrium und Lesedachgarten werden sich nur mit Leben füllen, wenn es ein entsprechendes Angebot gibt. Es sicherzustellen, wird nicht nur die Aufgabe der zuständigen Abteilung, sondern auch die Aufgabe des Landesfinanzreferates sein, das sich dieser Zielvorgabe wird verschreiben müssen. Trivialliteratur und Informationskonsumation, die auf Flüchtigkeit beruhen, führen zu einem Lesedefizit, dem wir die Lesekultur entgegen zu setzen haben. Ohne sie ist der Manipulation kein Riegel vorzuschieben, und die ist, täuschen wir uns nicht, von einer explosiven Gefährlichkeit, weil sie demokratieruinös werden könnte. Also haben wir die Aufgabe, vor allem der Ausrüstung dieser künftigen Landesbibliothek unser Augenmerk zuzuwenden, die auch einen wirklich wissenschaftlichen Charakter haben muß, wenn sie daneben auch die Rolle als Spezialbibliothek für Landeskunde beibehalten soll. Möglicherweise kommt ihr dabei zustatten, daß Krems so nahe ist, das ja die Landesakademie und die künftige Donauuniversität beherbergt.⁶⁶⁾ Abgeordneter Dr. Michalitsch zollte dem Abgeordneten Wöginger seinen Respekt und seine besondere Anerkennung auch namens seiner Fraktion für dessen Wortmeldung über die künftigen kulturellen Einrichtungen in der Landeshauptstadt

⁶⁶⁾ Sitzungsbericht (wie Anm. 62) 658f.

und seine sachlichen Darstellungen bezüglich Landesbibliothek und Landesarchiv. *Archiv und Bibliothek*, sagte Dr. Michalitsch, seien zwei Dinge, die auf den ersten Moment gar nicht spektakulär aussehen. Ich glaube aber doch, zwei Gebäude, die eine wesentliche Bedeutung haben. Zum einen die Bibliothek als Haus für Bücher primär, als Haus, in dem geistige Werte bewahrt werden und zugänglich gemacht werden. Ich glaube, das ist in der heutigen Zeit gar nicht hoch genug einzuschätzen. Wir wünschen uns, daß nie wieder Zeiten kommen, in denen Bücher aktiv bekämpft werden, ja sogar der physischen Vernichtung ausgesetzt werden. Und als zweites freut mich ganz besonders, daß in diesem Bibliothekskonzept auch Raum für neue Medien geschaffen wird. Wir leben nun einmal in einer Zeit, in der nicht nur das Buch Träger von Information ist. Es gibt viele andere Möglichkeiten, insbesondere auch im EDV-Bereich, die neue Bibliothek ist auch dafür offen.⁶⁷⁾

Die Abgeordneten der FPÖ stimmten, so wie am 2. Juli 1992, gegen die Regierungsvorlage über die Finanzierung des Kulturbezirkes.

Im Laufe des Jahres 1994 fanden fünf Sitzungen der Projektgruppe „Kulturbezirk St. Pölten“ und sechs Sitzungen der Arbeitsgruppe „Archiv und Bibliothek“ statt. Die Projektgruppe „Kulturbezirk St. Pölten“ wurde am 20. Jänner 1994 neu konstituiert, weil der im November 1993 von der NÖ Landesregierung bestellte Manager für den NÖ Kulturbezirk, Dr. Dieter Rexroth⁶⁸⁾, als Mitglied in die Projektgruppe aufgenommen wurde. Die Arbeitsgruppe „Archiv und Bibliothek“ wurde um zwei Mitglieder, nämlich Ing. Weiß (NÖ Plan) und Dr. Koller (Controlling), erweitert. Sowohl die Projektgruppe als auch die Arbeitsgruppe beschäftigten sich mit Detailplanungen für die NÖ Landesbibliothek bzw. für das NÖ Landesarchiv, wie etwa: Verbindung der Loggia⁶⁹⁾ mit dem dahinterliegenden Mehrzweckraum der Bibliothek; Abstimmung der Haustechnik mit den Nutzern; Heizung und Lüftung; Außenfenster und Verglasung; Beleuchtung; Aufzugsausführungen; Flachdach und Bepflanzung; Telefon- und EDV-Anschlüsse; Regalan-

⁶⁷⁾ Sitzungsbericht (wie Anm. 62) 660.

⁶⁸⁾ Protokoll zur 4. Projektgruppensitzung „Kulturbezirk St. Pölten“ vom 20. 1. 1994 in St. Pölten (NÖLB III/4–1511/200–94) 2.

Zur vierten Projektgruppensitzung wurde ein 12 Seiten umfassender, von der NÖ Plan herausgegebener Prospekt mit dem Titel „Das Projekt NÖ Kulturbezirk in St. Pölten“ vorgestellt, der u. a. die Pläne für die Ausstellungshalle und das Landesmuseum, das Festspielhaus, das NÖ Landesarchiv und die NÖ Landesbibliothek enthält. Darin werden für Archiv und Bibliothek die Architekten Paul Katzberger, Karin Bily und Michael Loudon als Planer und Mag. arch. Josef Habeler, Dipl.-Ing. Martin Palmrich und Sabine Freudensprung als Mitarbeiter angeführt. Für die Statik zeichnet Dipl.-Ing. Anton Harrer, für die Bauphysik Mag. Wolfgang Hebenstreit und für die Haustechnik die Firma Allplan.

⁶⁹⁾ Über die Loggia wird im Protokoll zur fünften Projektgruppensitzung „Kulturbezirk St. Pölten“ vom 18. 2. 1994 (NÖLB III/4–1511/200–94) ausgeführt: *Die Loggia zum Kulturforum ist hauptsächlich ein Gestaltungselement des Architekten, der nach der Wettbewerbsjury die Auflage erhielt, die Fassade zum Kulturforum durch geeignete Mittel zu öffnen. Ein Zugang auf die Loggia von der Benutzerebene ist möglich, jedoch derzeit nicht vorgesehen und somit auch nicht geplant. Der Zugang auf die Loggia kann daher lediglich von der Verwaltungsebene erfolgen. Weiters ist kein Zugang vom Kulturforum auf diese Loggia vom Bibliotheksbetreiber gewünscht. Die Loggia bildet jedoch die Möglichkeit, im Bedarfsfall später die Nutzfläche der Bibliothek zu erweitern. Eine spätere Verglasungsmöglichkeit soll planmäßig berücksichtigt werden.*

lagen und Buchsicherung; Sicherheitstechnik, Brandschutz und Feuerlöschanlagen.

Nach den Bauverhandlungen über den Kulturbezirk mit der Stadt St. Pölten am 15. Dezember 1993 und der Baumeisterausschreibung am 5. April 1994 wurde am 31. Mai 1994 als erste Ausführungsleistung die *Konstruktiven Rohbauarbeiten* für sämtliche Objekte im Kulturbezirk an die „ARGE NÖ Landhaus – Baumeister“ mit einem Auftragsvolumen von S 169,500.000,- durch den Vergabeausschuß der NÖ Plan vergeben⁷⁰⁾.

In der Sitzung des Baubeirates für den Kulturbezirk St. Pölten am 21. Juni 1994⁷¹⁾ stimmte dieser dem von der „Projektgruppe Kulturbezirk St. Pölten“ am 27. Mai 1994 genehmigten und abgestimmten Entwurf⁷²⁾ zu. In einem detaillierten Ausführungs- und Ausstattungsprofil wird die bauliche Ausführung vom Dach über Fassade und Innenausbau bis zur Haustechnik aufgezählt. Über die Fassade aus Kalkstein erläuterte Architekt Katzberger, daß bei der Fassadengestaltung aus Naturstein *das Ziel im Vordergrund stand, eine Einheit aus Funktionalität und moderner Formensprache zu erreichen, um durch die Materialwahl Kalkstein historische Bezüge herzustellen.*⁷³⁾

Die Baukosten für Landesbibliothek und Landesarchiv wurden mit 209,000.000,- Schilling angegeben und, in Übereinstimmung mit dem Landtagsbeschluß vom 16. Dezember 1993, vom Baubeirat zur Kenntnis genommen.

Für Herbst 1994 war eine Spatenstichfeier für den Kulturbezirk in St. Pölten vorgesehen, die aber nicht stattfand. Der Freiheitliche Landtagsklub hatte sich seit Monaten gegen die Errichtung eines eigenen Festspielhauses im Kulturbezirk ausgesprochen und dafür finanzielle und kulturpolitische Gründe ins Treffen geführt. Am 18. Oktober 1994 brachten schließlich die sieben Abgeordneten der FPÖ einen Antrag im Landtag ein *betreffend Erlassung eines Gesetzes zur Durchführung einer Volksbefragung über die Errichtung des geplanten Festspielhauses in St. Pölten.*

Dieser Antrag wurde am 10. November 1994⁷⁴⁾ vom Landtag behandelt und mit den Stimmen der Abgeordneten von ÖVP und SPÖ abgelehnt. Die FPÖ, das Liberale Forum und der Abgeordnete Ing. Josef Wagner stimmten für die Durchführung einer derartigen Volksbefragung.

Die neue NÖ Landesbibliothek in St. Pölten wird, wie vorgesehen, im Frühjahr 1996 so weit fertiggestellt sein, daß sie den Betrieb der Landesausstellung 1996 in der benachbarten Ausstellungshalle nicht beeinträchtigt. Der Umzug von Wien nach St. Pölten kann, wenn keine unvorhergesehenen Ereignisse eintreten, vom Herbst 1996 bis zum Sommer 1997 stattfinden.

Erstmals in ihrer fast 200jährigen Geschichte wird die NÖ Landesbibliothek in St. Pölten in einem eigenen Gebäude untergebracht sein, das Dank der guten

⁷⁰⁾ Protokoll zur 5. Baubeiratssitzung betreffend Kulturbezirk St. Pölten am 21. 6. 1994 im NÖ Landhaus (NÖLB III/4-1511/181-95) 2.

⁷¹⁾ Protokoll (wie Anm. 70).

⁷²⁾ Bericht der Projektgruppe Kulturbezirk St. Pölten zur 5. Baubeiratssitzung Kulturbezirk St. Pölten am 21. 6. 1994 (NÖLB III/4-1511/181-94).

⁷³⁾ Protokoll (wie Anm. 70) 6.

⁷⁴⁾ Sitzungsbericht 17. Sitzung der Tagung 1994/95 der XIV. Gesetzgebungsperiode des Landtages von Niederösterreich. 10. November 1994. 189-200.

Zusammenarbeit zwischen der NÖ Landeshauptstadtplanungsgesellschaft, dem Architektenteam Katzberger und der NÖ Landesbibliothek auch gut funktionieren wird. Wenn die NÖ Landesbibliothek weiterhin, wie seit 1989, mit den entsprechenden finanziellen Mitteln ausgestattet wird und in St. Pölten zusätzliches Personal erhält, kann das Ausbauziel der NÖ Landesbibliothek zu einer wissenschaftlichen Universalbibliothek und einer zeitgemäßen und bürgernahen Informationsvermittlungsstelle für Niederösterreich weiter verfolgt werden.

Ob die Vision Landeshauptstadt für Niederösterreich Wirklichkeit wird, kann sich erst in einigen Jahren oder Jahrzehnten zeigen. Der Hauptstadtdiege schaden, wie das Kulturmagazin „Morgen“⁷⁵⁾ im Dezember 1994 schrieb, neben den Sparmaßnahmen des Bundes und des Landes allzuviel Dezentralisierung und Regionalisierung. *Regionalisierung – gut und schön. Aber es gibt wohl keine andere Landeshauptstadt in Europa, die unter diesem Titel so viele ihrer Funktionen mit anderen Städten teilen oder sie ganz abtreten mußte. Der Eindruck einer ‚halben Hauptstadt‘ ist nicht von der Hand zu weisen.*

Die Landeshauptstadt wird nur funktionieren über die Kultur, davon ist der Intendant der NÖ Kulturszene Betriebs-GesmbH. St. Pölten, Dieter Rexroth⁷⁶⁾, überzeugt. Norbert Steiner⁷⁷⁾, Vorstandsvorsitzender der NÖ LandeshauptstadtplanungsgesmbH., schreibt über den Kulturbezirk: *Mit dem NÖ Kulturbezirk will die junge Landeshauptstadt die Vorreiterrolle eines neuen Kulturverständnisses im Land einnehmen.* Beider Meinungen können sich auch die Bibliothekare der Niederösterreichischen Landesbibliothek, die ja auch ein Teil dieses Kulturbezirkes ist, sicherlich anschließen.

⁷⁵⁾ Robert ZAUCHINGER, Beton oder Vision – St. Pöltens Zwischenbilanz der Hauptstadtwerdung, in: Morgen, Kulturzeitschrift aus Niederösterreich 18, Dez. 1994, Nr. 98, 12–14. – Vgl. dazu auch: *Hauptstadt-Goldrausch vorbei: St. Pölten zwischen Wunsch und Wirklichkeit; Wirtschaftswachstum gebremst, Immobilienpreise fallen, Chancen vergeben, Stadtväter jammern*, in: Kurier – NÖ. 5. 1. 1995.

⁷⁶⁾ *Was hat künstlerisches Schaffen mit den Menschen zu tun?* Gespräch mit Dieter Rexroth, Musikwissenschaftler und Komponist und seit Jänner als Chef des Kulturbezirkes im Amt, in: NÖ Kulturbericht, Monatschrift für Kultur und Wissenschaft 3/1995. 4f.

⁷⁷⁾ Norbert STEINER, Planen und Bauen in der Landeshauptstadt, in: Die Presse, Bundesländerausgabe Niederösterreich. 17. 3. 1995. VI.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich](#)

Jahr/Year: 1996

Band/Volume: [62_2](#)

Autor(en)/Author(s): Riepl Hermann Friedrich

Artikel/Article: [Von Wien nach St. Pölten 707-731](#)